Brandhölzler mit Schwyzer Geigerin

Die Brandhölzler-Striichmusig begeisterte im ausverkauften Chupferturm.

Brandhölzler: Die Schwyzerin Barbara Betschart strahlt inmitten ihrer Musikkolleginnen und -kollegen. Bild: Josef Grüter

Josef Grüter

«Willi und Marie – ein Leben ohne Glückspost», so heisst das neue Bühnenprogramm der Toggenburger Brandhölzler-Striichmusig. Die fünf Musikerinnen und Musiker spielen in Originalbesetzung typische Toggenburger und Appenzeller Tänze. Ihr Repertoire besteht aber nicht nur aus Musik, auch theatralische Einlagen und Gesang beherrschen sie bestens.

Eine Liebesgeschichte zwischen Willi und Marie bildet den roten Faden durch das Programms. Verschiedene Briefe, ja sogar Post via Handy verraten intime Details dieser Liebesbeziehung. Schräg und eigenwillig gestaltet sich das Musiktheater. Da wird plötzlich unterbrochen, Neuigkeiten gelangen ans Tageslicht. Die anfänglich grosse Liebe landet aber bald im Alltag, 9 Monate nach der Hochzeit meldet sich weiblicher Nachwuchs an. Die ursprüngliche Idee, die Tochter nach den beiden Vornamen der Eltern «Marilli» zu taufen, wird verworfen – sie heisst Nina Ingeborg.

Die Schwyzerin Barbara Betschart und ihr Bezug zu Appenzell

Liebliche Violinen- und Hackbrettklänge als Zäuerli, Mazurka, Marsch oder Polka mit passenden Titeln wie «En Obet uf de Schwägalp», «Ninas Masolka» oder «De giftig Appezöller» wechselten mit typischen Gesangseinlagen. Die über 150 Anwesenden waren voll begeistert, und die Schwyzer Musikerin Barbara Betschart strahlte sichtlich bei ihrem Heimspiel. Einen Bezug zu diesem Musikstil hat Betschart seit ihrer Jugend, war sie damals öfters im Appenzell in den Ferien. Zudem ist sie seit Jahren Geschäftsführerin im Roothuus Gonten AI, dem Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik. Betschart und Co spielten zum Schluss dann den rassigen Galopp «Hei zue» – doch so schnell gings am Samstagabend nicht nach Hause, das Publikum verlangte nach Zugaben.

Richtig guter Blues zum Abschluss

Philipp Fankhauser, der populärste Bluesmusiker der Schweiz, spielte auf der «Waldstätterhof»-Bühne.

«Wer den Gersauer Herbst kennt, weiss, dass bei uns der Blues einen grossen Stellenwert hat. Bisher hatten wir dieses Jahr noch keinen im Programm. Dafür präsentieren wir heute Blues – und zwar richtig guten Blues», so Festivalleiter Roger Bürgler vor dem Auftritt von Philipp Fankhauser. Und dieser zeigte nicht nur richtig guten, sondern auch ziemlich rockigen Blues.

Manch ein Besucher war wohl erstaunt, mit welchem Tempo und welcher Intensität der 55-jährige Fankhauser mit seinen vier Mannen über die Bühne des Seehotels Waldstätterhof rockte. Die Stimmung unter den vielen Zuhörern war entsprechend gut. Noch ausgelassener wurde diese bei den Soloeinlagen von Pianist Hendrix Ackle, welcher mit seinem Spiel den «Waldstätterhof» zum Brodeln brachte.

Begeistert von Brunnen

Philipp Fankhauser ist aktuell in seinem 33. Tourneejahr. «Auf der Bühne bin ich zu Hause, da fühle ich mich wohl.» Und wohl fühlte er sich auch in Brunnen. Bereits seit Montag logierte er am Vierwaldstättersee. «Ich hatte selten eine so gute Zeit wie diese Woche», so der Berner Musiker. Seinem Ruf als populärster Bluesmusiker der Schweiz wurde er auch mit seiner letzten von vielen Zugaben gerecht. Mit der Blues-Ballade «Daily Bread» sorgte er für einen würdigen Abschluss des diesjährigen Gersauer Herbsts. Oder wie es Festivalleiter Roger Bürgler ausdrückte: für einen «Magic Moment».

Reto Betschart

> «Ich hatte selten eine so gute Zeit wie diese Woche.»
>
> **Philipp Fankhauser**
> Bluesmusiker

Ein Selfie für das Band-Fotoalbum: Philipp Fankhauser (Mitte) und seine Bandmitglieder auf der «Waldstätterhof»-Bühne. Bild: Reto Betschart

ANZEIGE